

Reflexionen der Philosophie Kants in der Slowakei 1945 – 1989¹

Ľubomír Belás,
Ľudmila Belásová

University of Prešov,
Slovakia

Einleitung

Philosophie stellt in ihrer grundlegenden Begriffsbestimmung ein dynamisches, sozial-kulturelles Phänomen vor, das sich in den konkreten, verschiedenartigen und oft prinzipiell einander widersprechenden historischen Entwicklungen und Ausdrücken präsentiert. In gewissem Sinne lässt sich konstatieren, dass sie somit ein Resultat und auch ein Mittel der vorgehenden Kultivierung des Menschen, sowie auch der Gesellschaft ist - natürlich, in den konkreten historischen Formen und Zusammenhängen. In dieser Richtung ist sie eng mit dem Prozess der allmählichen Selbstschaffung, Selbstbegründung und Selbstinterpretation des Menschen verbunden, wie es von H. M. Baumgartner angedeutet wird.² Zugleich ist es notwendig, das bedeutsame Werturteil von K. Jaspers zu erwähnen, der sagte:

Das Philosophieren wird sich im einzelnen Denker und in typischen Zeitanisierungen einer Rangordnung bewußt. Die Philosophiegeschichte ist kein nivelliertes Feld zahlloser gleichberechtigter Werke und Denker. Es gibt Sinnzusammenhänge, die nur von wenigen erreicht werden. Vor allem gibt es Höhepunkte, Sonnen im Heer der Sterne. Aber es gibt dies alles nicht in einer Weise, daß es als einzige, für alle geltende endgültige Rangordnung bestände.³

Grundlegend ist auch Jaspers Überzeugung, dass der Sinn des Philosophierens in der Gegenwart liegt, obwohl die Philosophie ihre eigenen historischen Wurzeln und Determinante hat, die auch phänomenal verblasen können. Die historische

¹ Der Beitrag bildet einen Teil des Forschungsprojekts zu VEGA1/0280/18 *Kant und Geschichtsphilosophie*, unterstützt durch das Bildungs-, Wissenschafts-, Forschungs- und Sportministerium der Slowakischen Republik.

² Baumgartner, M. H.: Philosophie der Geschichte nach dem Ende der Geschichtsphilosophie. Bemerkungen zum gegenwärtigen Stand des geschichtsphilosophischen Denkens. In: *Der Sinn des Historischen. Geschichtsphilosophische Debatten*, Herausgegeben von Herta Nagl-Docekal, 1996, S. 166-167.

³ Jaspers, K.: *Dejiny filosofie*. XII. Vortrag. In: *Úvod do filosofie*. Praha: OIKOYMENH, 1996, S. 108.

Erfahrung macht uns aber darauf aufmerksam, dass sie sich unter der Decke der Zeit definitiv nicht verlieren. Dafür gibt es mehr als genug Belege.

Die Ehre der Philosophie hängt mit solchen Denkern zusammen, die ihre Blicke nicht nur in ihre historische Zeit, sondern auch in die Zukunft der Menschheit richteten. Bei einem solchen Fall kann man über große Philosophen sprechen. Für Jaspers waren es die drei großen Denker: Plato, Augustinus und Kant.

Die philosophische Initiative des Gründers der deutschen klassischen Philosophie fand ihren Anklang auch auf dem Gebiet der heutigen Slowakei, die früher in einen bestimmten breiteren machtpolitischen und geographischen Rahmen gehörte.⁴ Die Kenntnis der Philosophie Kants, die Auseinandersetzung mit seinen philosophischen Gedanken wird auch von R. Dupkala in seiner Monographie *Prešovská škola. Filozofia na evanjelickom kolégiu v Prešove (Prešover Schule. Philosophie am evangelischen Gymnasium in Prešov)* belegt. Der eigentliche Beitrag dieser Studie besteht in der Reflexionen der Philosophie Kants in der Slowakei und teilweise in Tschechien⁵ in der Situation der Befreiung und Erneuerung der Tschechischen Republik. Nach 1948 kam es aber zu einer grundlegenden politisch-wirtschaftlichen Veränderung, und das nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in anderen osteuropäischen Ländern. Grundsätzlich kann über die anwachsende Sowjetisierung⁶ dieses Gebiets

⁴ Mészáros, O.: *Filozofia na prešovskom kolégiu v 19. storočí a dielo Andreja Vandráka*. In: *Prešovské evanjelické kolégium. Jeho miesto a význam v kultúrnych dejinách strednej Európy*, Prešov, 1997, S. 109-115.

⁵ Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung dieser Arbeit ist es interessant zu erwähnen, dass in tschechischen Zeitschrift *Filosofický časopis (Philosophischen Zeitung)* eine besondere Sektion der Beiträge unter dem Titel „K analýze vývoje české filosofie po roce 1945“ („Analysen der Entwicklung der tschechischen Philosophie“) eingeführt wurde.

⁶ Einige tschechische Historiker benutzen auch den Begriff Stalinisierung. Zum Beispiel: Mencl, V.: *Křížovatky 20. století*. Praha, 1990, S. 237 ff. Damit wird die gigantische Tragik dieser Periode der tschechoslowakischen Geschichte hervorgehoben. Es ist interessant, dass sich über diese Zeit später auch der damals schon emigrierte und in den Vereinigten Staaten lebende ehemalige Lehrer von Marxismus - Leninismus Jozef Sviták äußerte. In der Publikation *Nesnesitelné břemeno dějin (Die unerträgliche Last der Geschichte)* gibt es seinen Vortrag von 1973 unter dem Titel „Stalinismus in der Tschechoslowakei“ (S. 60-64). Dort präsentiert er uns seine Bewertung des damaligen vorwiegend tschechischen Denkens und stellt dort fest: „Nach T. G. Masaryk gab es nicht viele tschechische Denker die irgendwelche Bekanntmachung für die Welt hatten und von der älteren Generation waren das vielleicht nur Václav Černý, Ján Mukařovský, Zdeněk Nejedlý, Jan Patočka und Karel Taiga, deren Werk den Anklang außer der Tschechoslowakei fand. Die jüngere Welle der marxistischen Philosophen wurde seiner Auffassung nach aus Igor Hrušovský, Josef Lukl Hromádka, Otakar Zich, Ján Blahoslav Kozák, Josef Král, Josef Ludvík Fischer, Mirko Novák, Jiřina

gesprochen werden. Die Tschechoslowakei musste auf ihren eigenen Weg zum Sozialismus verzichten. Obwohl es in 1968 die Anstrengungen um die Erneuerung der Gesellschaft gab, wurden sie von dem Eingriff der Truppen des Warschauer Pakts gestoppt. Die sog. Normalisierung oder die Zeit der Unfreiheit endete erst mit dem politischen Umbruch in 1989, der auch als *Samtene Revolution* bezeichnet wird.

Wenn man über die Vergangenheit in diesem machtpolitischen Rahmen nachdenkt, ist es nötig an die damaligen historischen Grundbedingungen und an die realen machtpolitischen Aktivitäten zu erinnern. Die Neuausrichtung nach dem Osten war breitspektral, sie beeinflusste alle Bereiche des Lebens in dem befreiten Teil des Kontinents. Die Folgen dieses sich allmählich stärkenden politisch-ideologischen Einflusses aus Osten zeigten sich in der politisch-militärischen und wirtschaftlichen Sphäre, aber auch in dem, was in der Sprache der Entwicklung *der neuen Gesellschaft* als Aufbau bezeichnet wurde. Die Ausbildung sowie die ganze Kulturpolitik wurden somit mit dem Ziel der Formung der wissenschaftlichen Weltanschauung realisiert. In dem Bereich der ideologischen Aktivität wurde der Marxismus-Leninismus bevorzugt, seine drei Quellen und drei Bestandteile wurden betont. Aus Hinsicht der Entwicklung der Philosophie wurden die Werke der Klassiker K. Marx, F. Engels und V. I. Lenin massenhaft herausgegeben. Auch Übersetzungen der bedeutsamen Titel der sowjetischen, am Anfang stark dogmatisch konzipierten Philosophie, wurden verlegt. Sie beschäftigten sich mit dem großen Thema, mit der *Grundfrage der Philosophie (Základná filozofická otázka)*⁷ aus dem Standpunkt des Sinns und Bedeutung. Das andere Problem der historisch-philosophischen Forschung war die Analyse des Kampfes zwischen Materialismus und Idealismus⁸ und der andere bevorzugte Bereich war die Geschichte der Dialektik. 1973 – in der Zeit der sog. Normalisierung – wurde das Buch *Marx a buržoázny historizmus (Marx und bürgerlicher Historismus)* von V. F. Asmus in der Slowakei publiziert. In der Sowjetunion wurde es dabei schon seit dem 1933 bekannt. Der Autor des slowakischen Vorworts sagte über das Buch, dass es „zum engeren Kreis der ersten bedeutsamen Monographien der jungen slowakischen Philosophie“⁹ gehört.

Popelová, Ladislav Rieger, Arnošt Kolman, Gustav Bareš, Ludvík Svoboda, Ladislav Štoll, Bedřich Utitz geschafft⁶. Aus der Slowakei gab es nur einen Philosophen und zwar Igor Hrušovský. Auch diese Tatsache allein ist vielsagend.

⁷ Ojzerman, I. T.: *Hlavní filozofické směry. Teoretická analýza historicko-filozofického procesu*. Praha: Svoboda, 1975, S. 25-40.

⁸ Ojzerman, I. T.: *Dialektický materializmus a dejiny filozofie*. Bratislava: Pravda, 1981, S. 46.

⁹ Suchý, J.: Predslov. *Marxizmus a historizmus*. In: Asmus, V. F.: *Marx a buržoázny historizmus*. Bratislava: Pravda, 1973, S. 5.

Zugleich weist Asmus in diesem Buch auf die grundsätzliche Unterschiedlichkeit dieser Art der philosophischen Professionalität von dem Professionalismus der akademischen Vertreter des bürgerlichen philosophischen Denkens hin. Laut ihm wurde dieses von dem Faktographischen, von dem oberflächlichen Objektivismus und der heimlich durchgesetzten Tendenziosität belastet. [...] Seiner Auffassung nach stellt Asmus Buch als Ganzes den bemerkenswerten Versuch um die Charakteristik des marxistischen Historismus als einer qualitativ neuen Theorie und Methodologie der Geschichtlichkeit des gesellschaftlichen Lebens dar, und zwar vor dem Hintergrund der weitreichenden kritischen Konfrontation der Gedanken dieses Historismus mit dem bürgerlichen Historismus vor Marx und nach Marx.¹⁰

Seine Absicht war es dann den grundlegenden Unterschied zwischen der theoretischen Position des bürgerlichen historischen Bewusstseins und dem materialistischen Verstehen der Geschichte zu erklären.

Asmus beschäftigt sich mit der Philosophie Kants im dritten Kapitel mit dem Titel *Problém nevyhnutnosti a slobody v dejínách. Spinoza-Kant (Das Problem der Notwendigkeit und Freiheit in der Geschichte. Spinoza-Kant)*. Wie schon der Titel des Kapitels andeutet, ist dieses Kapitel vor allem auf die bürgerliche Philosophie der Geschichte fokussiert. Dort wurde untraditionell auch der Denker des 17. Jahrhunderts, B. B. Spinoza, eingeordnet, obwohl die Entstehung dieser philosophischen Disziplin gewöhnlich in das 18. Jahrhundert zeitlich lokalisiert wird. Asmus stellte fest, dass „die kritische Vernunft“ bei Kant „in die tiefgründig falsche Lösung des Problems des Determinismus und der Freiheit“¹¹ überging. Seiner Auffassung nach schaffte dieser Denker die Kluft zwischen „der Notwendigkeit“ und „Freiheit“ ab, er bot aber keine echte Lösung des Problems an. Seiner Lehre nach „gehört die Freiheit“ einer nicht großen Zahl der Auserwählten, und zwar den Philosophen, wobei sie ausschließlich ihr „persönliches Eigentum“ ist. „Der Konflikt zwischen der Notwendigkeit und Freiheit spielt sich bei Spinoza auf einer kleinen Bühne ab, und das nur beim individuellen Schicksal.“¹² Auf der anderen Seite gründet sich die Freiheit, wie sie Spinoza versteht, nicht auf der Erkenntnis der Tätigkeit, sondern eher auf dem *passiven* und *rein anschauenden* Zustand der Seele. Die Erlangung der „Freiheit“ kann als rein mechanisches Ergebnis der Abschaffung aller Leidenschaften, die den Menschen versklaven, charakterisiert werden. Das Mittel ist natürlich die Einsicht in die Einheit von Seele und Natur. Hier ist es klar, dass Asmus bei

¹⁰ Ibid., S. 6.

¹¹ Asmus, V. F.: *Marx a buržoázny historizmus*. Bratislava: Pravda, 1973, S. 67.

¹² Ibid., S. 66-67.

seiner Überlegungen aus *Spinozas* methodologischen Schrift *Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes* hinausgeht.

Danach ging Asmus in die deutsche kultur-philosophische Umgebung über, in der seiner Auffassung nach nicht genügend Bedingungen für die adäquate theoretische Lösung der Frage des Determinismus und Freiheit geschaffen wurden. In diesem Zusammenhang schreibt er:

Der krasse Widerspruch zwischen der Theorie und Praxis, der in Deutschland (als Ergebnis der Rückständigkeit seiner wirtschaftlichen und sozial-politischen Ordnung) den irrigen Charakter der Praxis selbst, die hier nur theoretische Gedankenpraxis war, widerspiegelte, oder in dem besseren Fall spiegelte er die Praxis des „kritischen Verstands“, der „kritischen Philosophie“ wider, ging in die tief unrichtige Lösung des Problems des Determinismus und Freiheit über.¹³

Der kritische Idealismus Kants löst diese Frage im dualistischen Geist, der für ihn so kennzeichnend war: Kant bezeichnete die Notwendigkeit und Freiheit als gleichermaßen realistisch. Während jedoch die Notwendigkeit und Freiheit von ihm als gleichermaßen realistisch bezeichnet wurden, geht die Notwendigkeit aus dem Reich der Tatsachen aus, also aus der sinnlichen Welt. „Freiheit“ wird der übersinnlichen Welt und der unerkennbaren Welt „der Dinge an sich“ zugeschrieben. Zweifache Mangelhaftigkeit dieser Auffassung steckte darin, dass er die „Freiheit“ in die überempirische, übersinnliche Welt verschob. „Was die sinnliche Welt betrifft, begründete er den Fatalismus.“¹⁴

Als das grundlegende Motiv Kants Philosophierens bestimmt Asmus die ständige Bemühung aus der eigenen Philosophie eine Doktrin zu machen, die „die Möglichkeit der Freiheit des menschlichen Handelns „retten“ würde, aber zugleich würde sie nicht im Konflikt mit den wissenschaftlichen Einstellungen des Determinismus stehen, der über die ganze Erscheinungssphäre der empirischen Welt herrscht“¹⁵. Obwohl Kant behauptete, dass sich die sinnliche Notwendigkeit und übersinnliche Freiheit im Menschen vereinigen und koexistieren müssen, weil der Mensch seiner Auffassung nach das sinnliche, natürliche Ding und zugleich auch das übersinnliche Subjekt der Freiheit ist, konnte er keine Beweise anführen, dass es wirklich zur Vereinigung der Notwendigkeit und Freiheit im Menschen kommt. Zusammenfassend konstatierte Asmus, dass die Lehre Kants keine philosophisch-historische Konzeption ist, sondern eher die metaphysische Hypothese eines Moralisten. Wesentlich an dieser Bewertung ist es, dass die Freiheit, um deren „Rettung“ sich Kant so sehr bemühte, er nicht

¹³ Ibid., S. 67.

¹⁴ Ibid., S. 68.

¹⁵ Ibid., S. 70.

als eine Bedingung der realen historischen Praxis einen gesellschaftlichen Menschen brauchte, die in der realen empirischen Welt verläuft, sondern nur als eine metaphysische Bedingung der Möglichkeit des moralischen Handelns, des moralischen Werts der Persönlichkeit.¹⁶ Letztendlich ergibt sich dann aus der Doktrin Kants, dass der wirklich freie Mensch nicht zum Subjekt der Geschichte werden kann und umgekehrt, der Mensch als Subjekt der Geschichte nicht frei sein kann. Auf jeden Fall ist es aber nötig zu bemerken, dass Kants Philosophie der Geschichte von Asmus durch seine philosophische Orientierung auf Grundlage des materialistischen Verstehens der Geschichte beurteilt wurde. Auf der anderen Seite zeigt es sich, dass seine Auswahl der Quellenwerke Kants beschränkt war, deutlich fehlen dort vor allem *die kleinen Schriften*. Auf jeden Fall sind seine Meinungen das direkte Zeugnis, das den Inhalt und die problematisch-theoretische Orientierung der Philosophie dieser Zeit dokumentiert. Vor allem handelt es sich hier aber um *die spezifische Form der philosophischen Botschaft der sowjetischen Philosophie*.

Die folgende Frage besteht aber fort: was waren die Gründe für die Übersetzung und das Herausgeben dieser Philosophie in der damaligen Tschechoslowakei? Meiner Ansicht nach waren diese Motivationsgründe nicht rein philosophischer Natur. Eher ist anzunehmen, dass es die Form der brüderlichen Hilfe war, die vor allem für den gesunden Kern der konservativen Kommunisten bestimmt wurde. Diese waren mit den Anhängern des „Wiederbelebungsprozesses“ konfrontiert. Die Konfrontation wurde diesmal auf ideologischem Niveau realisiert, mit der Absicht die Einigkeit und Aktionsfähigkeit der Partei zu erneuern. Diese ideologisch-theoretische Konfrontation transformierte sich allmählich in den Kampf mit dem *Revisionismus*, der in gewisser Weise auch die Frankfurter Schule betraf.

Im Kontext dieser Studie ist es wichtig zu untersuchen, wie es zum Beispiel mit der deutschen klassischen Philosophie war. Hier kann man feststellen, dass die Präferenz vor allem bei Hegel und Marx lag, vor allem die seriöse Beschäftigung mit der Problematik der Dialektik. Wie beeinflusste diese Tatsache die Rezeption der Philosophie Kants? Er wurde doch als Begründer der „Deutschen klassischen Philosophie“ betrachtet. Auf der anderen Seite wurde ein wichtiger Gedanke Engels umgangen oder nicht erkannt. Er bemerkte, dass „wir deutschen Sozialisten sind stolz darauf, daß wir abstammen nicht nur von Saint-Simon, Fourier und Owen, sondern auch von Kant, Fichte und Hegel“¹⁷. Das wurde aber oft vergessen, vor allem in den Fällen der schnell geschulten politischen Arbeiter,

¹⁶ Ibid., S. 71.

¹⁷ Engels, F.: Vývoj socialismu od utopie k vědě. In: Marx, K. – Engels, F.: *Spisy, sv. 19*. Praha, 1966, S. 208.

die in den Institutionen der politischen Ausbildung wirkten und die massenhafte, politische Arbeit verrichteten.

Nach dem kurzen Einblick in die politische Situation dieser Zeit ist es notwendig auf die historisch-philosophische Problematik zurückzukommen, wie es nach dem Jahr 1945 mit der Philosophie Kants in der Slowakei, beziehungsweise in der Tschechien war. Hypothetisch hätte man erwarten können, dass nach diesem bedrohlichen Weltkrieg zumindest ein Teil der kulturellen Eliten der beiden Nationen das Friedensprojekt Kants erwähnen wird. Das passierte aber nicht. Der Autor dieses Beitrags wendete sich an einen Zeitgenossen und informierten Kenner der damaligen Zeit, Dr. Teodor Münz, CSc., einen slowakischen Philosophen und später auch den Übersetzer Kants Werke, wie zum Beispiel *Die Kritik der reinen Vernunft*, *Die Kritik der praktischen Vernunft* später *Zum ewigen Frieden*, *Mutmaßlicher Anfang der Menschheitsgeschichte*, mit der Frage, ob er damals im öffentlichen Leben zumindest irgendwelche Erwähnung über Kant und über sein Friedenstraktat, wenigstens in der Slowakei, bemerkte.

Dr. Teodor Münz äußerte sich darüber folgendermaßen:

Ich antworte auf Ihren Brief und auf die Frage, wie es mit Kant bei uns nach 1945 war. Leider, ich kann Ihnen darüber nicht viel sagen, weil ich mich für das Schicksal der Philosophie Kants bei uns nach dem Zweiten Weltkrieg nicht interessierte. Ich erarbeitete nur die Philosophie Kants bei uns in der Zeit der Aufklärung in 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, was in meiner Monographie *Filozofia slovenského osvietenstva* (Philosophie der slowakischen Aufklärung), 1961, erschien. Ich habe den Eindruck, dass sich bei uns nach dem Krieg niemand mit Kant systematisch beschäftigte. Zum mindestens habe ich darüber nicht gehört. Sie kennen meine Übersetzungen von Kants Werken, aber auch darüber wurde es nicht gesprochen. Ich weiß nur, dass Prof. Zigo, denke ich, die Bemerkung über die Herausgabe der *Kritik der reinen Vernunft* in damaligen Tageszeitung *Pravda* veröffentlichte. Während der Zeit des Sozialismus, was Sie sicher wissen, war Kant dank seinem Agnostizismus nicht im Vordergrund, obwohl er in die sog. deutsche klassische (heute idealistische) Philosophie gehörte. Also wirklich weiß ich nicht so viel darüber. Nach dem Krieg gab es hier das Interesse für die gegenwärtige Philosophie, die hier während des Krieges nicht präsent war, und nicht für Kant, den Deutschen. Nehmen Sie aber meine Worte nicht als eine zuverlässige Informationsquelle und überprüfen Sie es, beziehungsweise Ihr ganzes Team, das an der Forschung partizipiert.

Diese Äußerung braucht keinen Kommentar. Es ist möglich auch darüber nachzudenken, dass die Menschen in der Slowakei sich mit dem neuen Grauen nach der Unterdrückung des Aufstands abfinden mussten, sowie auch mit dem Umzug der Front nach Westen. So viel über die Situation in der Slowakei.

Die Anklänge auf Kant in der tschechischen philosophischen Umgebung erwähnte J. Zouhar.¹⁸ Noch vor ihm beschäftigte sich Jaroslava Pešková mit dieser Problematik, die in diesem Zusammenhang schrieb:

Es gehört zu den beachtenswerten Paradoxen der tschechischen Philosophie, dass obgleich der Streit um „Sein oder Nichtsein der tschechischen Philosophie innerhalb der deutschen Philosophie“ (in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts) ein Streit um die Fundamente der philosophischen Reflexion allein, um die Bedeutung dieser Reflexion im Gang der realen Geschichte der Nation und um die Möglichkeit des Empfangs der zeitgenössischen deutschen philosophischen Tradition als eines philosophischen Ausgangspunkts war, widmete man Kant im 19. und 20. Jahrhundert in Tschechien nur relativ wenig Aufmerksamkeit.¹⁹

Sie weist aber auf den Einfluss Kants auf manche bedeutenden Vertreter der tschechischen Philosophie wie zum Beispiel wie F. Palacký, J. Durdík, T. G. Masaryk hin. In Tschechien kam es sogar auch zum sog. Streit um Kant.²⁰ Das Interesse um Kant verlief in einigen Wellen: Die erste fand im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts statt, die zweite kam erst nach dem Ersten Weltkrieg auf. In den dreißiger Jahren „erscheinen ihrer Auffassung nach einige interessante Studien, die nicht mehr nur das Mittel der kämpferischen Konflikte zwischen Generationen und philosophischen Nuancen darstellen, weder sind sie eine Jubiläumsangelegenheit, sondern dort herrschte das Interesse für Kant und für seine reale Positionierung in der europäischen philosophischen Tradition vor“²¹. Wenn wir die Forschungen der verschiedensten Denkrichtungen und Ströme des philosophischen Denkens über Kant berücksichtigen wollen, ist es nötig auch die sog. *rechtliche Schule* zu erwähnen (J. Kallab, F. Weyr).

Als beachtenswert betrachtete Pešková die Tatsache, dass auch unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg sich das Interesse für Kant in Tschechien nicht verbreitete.²² Sie erklärt das damit, dass der traditionelle Widerwille zur Untersuchung der transzendenten Problematik noch davon verstärkt wurde, dass, was die deutsche klassische Philosophie angeht, bei Marx gerade ihr Transzendentalismus außerhalb seines Interesses blieb. So nahm die tschechische philosophische Tradition, sowohl die marxistisch als auch die nicht-marxistisch orientierte, in den ersten Jahren nach dem Krieg eine im Grunde ebenso

¹⁸ Zouhar, J.: K interpretacím Kanta v českém myšlení. In: Belás, L. (ed.): *Kant a súčasnosť*. Prešov: FF PU, 2004, S. 79.

¹⁹ Pešková, J.: Ohlasy Kanta v české filosofii. In: *K otázkám Kantovy filosofie*. Praha: Svoboda, 1974, S. 95.

²⁰ Ibid., S. 96.

²¹ Ibid., S. 97.

²² Ibid., S. 98.

reservierte Stellung zu Kant ein. Das dauerte aber nicht lange. Zur Änderung der Situation kam es am Ende der fünfziger Jahre. Es geht darum, und das ist in dieser Situation paradox, dass die starke Entwicklung der marxistischen Philosophie eine tiefere Orientierung in sog. „Quellen des Marxismus“ (laut Lenin) forderte, vor allem in der deutschen klassischen Philosophie als in ihrem Ursprung,²³ und ohne sie gäbe es, laut des geflügelten Spruchs Lenins, keine marxistische Philosophie. Pešková Meinung nach trug in entscheidender Maße zur Rückkehr Kants in die tschechische Philosophie der Historiker der Philosophie M. Sobotka bei, der sich vor allem mit dem Problem der Praxis in der deutschen klassischen Philosophie beschäftigte, wobei er gerade bei Kant und zwar ganz *berechtigt* den Ausgangspunkt für die Untersuchung in dieser Problematik sah. Und so brachte er in 1958 den ersten Band der Lehrbücher mit dem Titel *Kapitoly z dejin nemeckej klasickej filozofie (Kapitel aus der Geschichte der deutschen klassischen Philosophie)* heraus. 1967 und 1968 wurden die weiteren Teile veröffentlicht. In allen Bänden wurde nach Pešková Kant ziemlich aufmerksam analysiert. Weiter ist es nötig daran zu erinnern, dass 1958 eine breitere Analyse Kants *Kritik der reinen Vernunft*²⁴ erscheint. Sie stellt eine ziemlich verspätete Reaktion auf den Gedenktag Kants im Jahre 1954 vor.

Es erschienen auch weitere Publikationen von Milan Sobotka. 1964 wird die Monographie Sobotkas, *Člověk a práce v německé klasické filosofii (Mensch und Arbeit in der deutschen klassischen Philosophie)* publiziert, 1969 das Werk *Člověk, práce a sebauvedomení (Mensch, Arbeit und Selbstbewusstsein)*, als zweite aktualisierte Ausgabe des ersten Buchs. 1964 war es die Rezension der *Frühen Schriften Kants*.

Die Bewertung der philosophischen Aktivität Kants von Milan Sobotka formuliert Pešková auf umfassende und präzise Weise:

Die marxistischen Studien von Sobotka zeichnen sich vor allem durch die tiefe Kenntnis der Quellen sowie auch der Literatur und durch den feinen historischen Sinn aus. Neben den angeführten Werken könnten wir mit Recht eine Reihe der weiteren Studien anführen, wo die Problematik Kants in den umfangreichen philosophischen Explikationen der Philosophie der 18. Jahrhunderts umfasst ist. Sobotka gebührt in entscheidender Maße alle Ehre, was die Kritik der bürgerlichen Philosophie betrifft und ihr Unverständnis des realen Inhalts der philosophischen Überlegungen Kants. Sobotka betont, dass die Hauptrichtung des Bemühens Kants sich gegen die frühere idealistische Ontologie richtete. Er lehnt die metaphysische Stellung der Gegensätze der vorkritischen und kritischen Zeit ab und hält die Kritik der reinen Vernunft für die Vervollkommnung und nicht

²³ Ibid.

²⁴ Sobotka, M.: Kantova Kritika čistého rozumu. In: *Filosofický časopis*, 1958, Nr. 5, S. 685-720.

für die Verneinung der vorkritischen Bemühungen. In der letzten Zeit gehört zu den bemerkenswerten Taten von Sobotka die Übersetzung der *Prolegomena* und das umfangreiche Vorwort zu diesem Werk.²⁵

Es ist davon auszugehen, dass die angeführte Bewertung die philosophische Tätigkeit von Prof. Sobotka treffend und aus dem richtigen Blickwinkel erfasste.

Sobotka widmete sich auch der Problematik der Herausbildung der Philosophie Kants auf Basis der damaligen modernen philosophischen Tradition – dem Empirismus und Rationalismus. Seine Überlegungen brachte er zur Stellungnahme, dass Kant als einer der Vertreter des Agnostizismus bewertet wurde. Daher kann man annehmen, dass die „Doppeldeutigkeit“ und „Widersprüchlichkeit“ Kants eine tiefere Struktur hat.

Kant fügte in sein System einige Prinzipien des Empirismus bei (die Betonung der sinnlichen Meinung als einen selbstständigen und nicht reduzierbaren Bestandteil der Erfahrung, die zugleich die Rolle eines Verifikationskriteriums bei der Kritik der metaphysischen Ideen spielt) und auch weiter konzentrierte er sich auf den Empirismus (es geht vor allem um den Lock'sche Empirismus, nicht aber um den Empirismus Berkeleys, was im Weiteren noch erklärt wird), und orientierte sich methodisch und zwar auch dort, wo er gegen den Empirismus sein transzendentalen Idealismus stellt.²⁶

Daran knüpfte Sobotka mit dem Thema „Theorie der Apriorität“ an, und im Rahmen dieses Themas widmete er sich der Analyse der Arbeit *Kritik der reinen Vernunft* sowie auch dem Werk *Prolegomena*. Gerade aus *Prolegomena* wählte er sich eine antirationalistische These aus: „Alles Erkenntnis von Dingen, aus bloßem reinen Verstande oder reiner Vernunft, ist nichts als lauter Schein, und nur in der Erfahrung ist Wahrheit“²⁷. In diesem Zusammenhang ist es nötig auch daran hinzuweisen, dass am Anfang der 1960er Jahre des 20. Jahrhunderts L. Menzel, der Autor der Texte wie *Kantova filozofia dejín ako predpoklad jeho kriticizmu* (*Kants Geschichte der Philosophie als Voraussetzung seines Kritizismus*) a *Problém logiky v dejínach interpretácií Kantovej filozofie* (*Das Problem der Logik in der Geschichte der Interpretationen der Philosophie Kants*), seine Aufmerksamkeit auf Kant konzentriert hat.

Beobachtend das tschechische philosophische Schaffen, wie es von J. Pešková konstatiert wurde, stellen wir fest, dass wir hier Kant relativ wenig begegnen und

²⁵ Pešková, J.: Ohlasy Kanta v české filosofii. In: *K otázkám Kantovy filosofie*. Praha: Svoboda, 1974, S. 98-99.

²⁶ Sobotka, M. (Hrsg.): Kantova teorie smyslovosti. In: *Filosofický časopis*, Nr. 4, 1974, S. 448-449.

²⁷ Kant, I.: *Prologomenna ke každé příští metafyzice, jež se bude moci stát vědou*. Praha: Svoboda, 1992, S. 139.

in der Regel ist er nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit. Über den Zustand der Forschung über Kant in Tschechien zeugt ihrer Meinung nach unter anderem auch das Minimum der Übersetzungen aus der Zeit um den Ersten Weltkrieg und sie existierten immer nur in einer einzigen Version.

Heutzutage ist aber die Situation mit der *Literatur Kants* in Tschechien ganz anders. Das Problem ist aber meiner Meinung nach die Tatsache, dass es in Tschechien, ähnlich wie in der Slowakei, keine spezialisierte Forschungseinrichtung (Kantforschung) gibt, die die Reflexionen der Philosophie Kants in einem breiteren, internationalen Raum untersuchen könnte.

* * *

Über die Problematik des Agnostizismus Kants äußerte sich auch der bedeutende slowakische Philosoph I. Hrušovský, der angibt, dass „der Rationalismus und Agnostizismus Kants vor allem aus Ignorieren der historischen Seite der Erkenntnisentwicklung und aus der Unterschätzung der Aufgabe der Praxis in der Theorie der Erkenntnis entspringt“²⁸.

Diesen Moment des Agnostizismus findet man auch bei Teodor Iljitsch Ojzerman, der anführt: „Kants Lehre über die Unklarheit des Transzendenten als eines Subjekts des Metaphysischen ermöglicht seinen Agnostizismus tiefer zu verstehen. Kant vermutet, dass die Erkenntnis der Welt der Naturerscheinungen, das heißt dessen, womit sich die Wissenschaften beschäftigen, unbegrenzt ist“²⁹. Auch in einem der bedeutendsten Werke *der neuen sowjetischen Philosophie* erklingt dieses Motiv des Agnostizismus Kants, aber in Verbindung mit dem anderen Bereich Kants philosophischen Interesses. In diesem Zusammenhang führte V. F. Asmus an: „Der Idealismus und Agnostizismus Kants, ihre Verbindung mit dem reaktionären Inhalt der philosophisch-geschichtlichen und politischen Doktrinen Kants trugen zu den zahlreichen kritischen Urteile über die Philosophie Kants bei, ausgesprochen von den Klassikern des Marxismus und besonders von V. I. Lenin“³⁰. An dieser Stelle muss man fragen, wie das Bild der Insel in der transzendentalen Doktrin der Urteilskraft in der *ersten Kritik* zu verstehen ist? Damit will man aber nicht alles völlig pauschalisieren, was ins Slowakische, beziehungsweise ins Tschechische übersetzt wurde.

In diesem Zusammenhang ist es nötig auch den Anklang des anderen, sehr interessanten und zurzeit auch stark aktuellen Bestandteils des philosophisch-theoretischen Erbes Kants, das seine *kleinen Schriften* sind, zu erfassen. Die

²⁸ Hrušovský, I.: Kantova transcendentálna analytika. In: *Filozofia*, 29, Nr. 6, 1974, S. 610.

²⁹ Ojzerman, T. I.: *Dialektický materializmus a dejiny filozofie*, S. 156.

³⁰ Asmus, V. F.: *Immanuel Kant*. Moskva: Nauka, 1973, S. 105.

Geschichte der Dialektik im Rahmen der deutschen klassischen Philosophie untersuchend, analysierte A. S. Bogomolov im Werk *Die Dialektik des gesellschaftlichen Lebens*. In diesem Zusammenhang schrieb er:

Die Kenner der Philosophie Kants geben im Allgemeinen zu, dass die soziale Problematik, die in den Werken Kants doch erarbeitet ist, am wenigstens untersucht ist, obwohl ihr Kant immer große Aufmerksamkeit gewidmet hat. Die Frage *Was der Mensch ist*, ist nicht zufällig die Schlussfolgerung und die Spitze des Überblicks der philosophischen Grundprobleme Kants. Die Antwort auf diese Frage ist sehr schwierig und Kant war sich dessen völlig bewusst, dass es nicht ohne die Zuwendung zur Gesellschaft, das heißt zum Kontakt der Menschen, zum realen Prozess des Lebens, möglich ist. Es ist natürlich, dass es für einen Denker des 18. Jahrhunderts es vor allem das politische Leben ist, dessen Dialektik ihren Ausdruck auch in den sozialpolitischen Werken Kants gefunden hat.³¹

Ebenso beschäftigten sich mit Kant auch D. M. Grinishin und S. V. Kornilov. Gerade ihr Buch kann, gesprochen mit Kant, eine angenehme und anspruchslose Einleitung³² in das Studium seiner Philosophie vorstellen. Hier finden wir solche Themen wie die Vergangenheit und Zukunft des Menschen und der Menschheit sowie auch Frieden gegen den Krieg.³³ Ihrer Meinung nach entdeckte Kant die Schwächen der sozialen Philosophie, wie sie von den Denkern des Zeitalters der Vernunft präsentiert wurde und entwickelte ein Konzept des Vorrangs des Menschengeschlechts vor dem Individuum, aus dem Blickwinkel der Erfüllung der ursprünglichen natürlichen Eignungen. Im Allgemeinen kann man bei den Überlegungen über die Philosophie der Aufklärung konstatieren, dass sie auch eine Vorstellung über die Zukunft der Menschheit schaffte. In der Zeit zwischen dem Ende des 17. und 18. Jahrhundert erschienen insgesamt 22 Friedenstraktate, inklusive der Kants Schrift, *Zum ewigen Frieden*.

Wie war es aber mit Kant, mit der Herausgabe seiner Arbeiten und philosophischen Reflexion seiner Schriften? Die Realität in dieser Richtung war in der Slowakei eher beunruhigend im Vergleich zur Situation in Tschechien. Zumindest zeigt es sich mittlerweile so. Darum ist es nötig die Sache konsequent und kritisch zu untersuchen.

Zur wesentlichen Zuwendung zu Kant und seinen Werken kommt es erst 1963 während des politischen Tauwetters am Anfang des Prager Frühlings in Bratislava nach dem Aufstieg von Alexander Dubček an die Spitze der kommunistischen

³¹ Bogomolov, A. S., I. Kant. In: *Dejiny dialektiky. Nemecká klasická filozofia*. Bratislava: Pravda, 1980, S. 81.

³² Kant, I.: *Správa o príprave prednášok na zimný semester 1765-1766* (Ein Bericht über die Vorbereitung der Vorträge für das Wintersemester 1765-1766). In: *Filozofia*, 54, 1999, S. 52.

³³ Grinišin, D. M. – Kornilov, S. V.: *Immanuel Kant: učenyj, filozof, gumanist*. Leningrad, 1984.

Partei. Es geht darum, dass Kants Schrift *Zum ewigen Frieden* historisch die Erste von seinen Werken ist, die in der Slowakei übersetzt und herausgegeben wurde. Die philosophisch interessante Einleitung in das Werk schrieb die bedeutsame slowakische Philosophin E. Városova:

Im Zusammenhang mit dem kleinen Werk *Zum ewigen Frieden*, das unsere Öffentlichkeit als die erste slowakische Übersetzung aus dem Schaffen Kants in ihre Hände bekommt, ist es leider nur möglich sehr eng definierte Gruppe aus Kants tatsächlich reichen philosophischen Problematik zu berühren. Es geht gerade um einen wenig bekannten Teil der geschichtlich-philosophischen Einsichten, derer theoretischer Beitrag bei Kant oft unrechtmäßig nicht nur von den bürgerlichen Historikern der Philosophie, sondern auch von der älteren marxistischen philosophischen Historiographie übersehen wird.³⁴

Auch trotz der politisch-ideologischen Entspannung war Varovsova's philosophischer Standpunkt im Hinblick auf die herrschenden Verhältnisse damaliger Zeit sehr mutig. Man sollte darauf hinweisen und es sollte geschätzt werden. Und doch überlegt die Autorin weit

die Gedanken Kants auf diesem Gebiet stellen einen bedeutenden Schritt auf dem Weg zur gesellschaftlichen Auffassung des Menschen und zur Einsicht in die Entwicklung des Menschen dar, die danach systematisch von Hegel erarbeitet wurden, und die auch von den Begründern des Marxismus hoch geschätzt wurden. Und abgesehen davon, und Im Einklang mit Herders Ansichten bedeutet die Plädoyer Kants für den ewigen Frieden zwischen den Nationen den schönsten Beitrag der deutschen Philosophie der Neuzeit zur Lösung des friedlichen Zusammenlebens der Gesellschaft.³⁵

Die Besonnenheit und die Folgerichtigkeit der Autorin zeigen sich in der Hinwendung zum Leser im Hinblick auf die Schwierigkeit der Auslegung und seiner Wahrnehmung. Varovsova wollte die bedeutende Angelegenheit der Herausgabe dieser Übersetzung Kants nicht nur als irgendeine aktuelle Überlegung über die Probleme des Krieges und Friedens ausnutzen, sondern dass es ihre Aufgabe ist, „das wirkliche Fortkommen der Geburt dieser Gedanken Kants zu zeigen, der zwar damit nicht als Erste in die Geschichte kam, aber er sie als Erste organisch in den historischen Entwicklungsprozess der Menschheit gliederte, als ihr Grundmoment und Ziel, dem die Geschichte mit fast einer

³⁴ Varovsova, E.: Kantov problém veecneho mieru. In: *K veecnemu mieru. Filozoficky nacrtok*. Bratislava: Pravda, 1963, S. 6.

³⁵ *Ibid.*, S. 6-7.

objektiven Notwendigkeit zustrebt³⁶. Es ist aber so, dass diese philosophischen Überlegungen im Kontext des damals herrschenden ideologisch-politischen Systems auch eine deutlich kritische Andeutung haben mussten. Das dokumentiert auch diese Arbeit.

In der angedeuteten Richtung ruft die Autorin das despotische preußische Regime in Erinnerung, das keine offene Kritik aus der Seite der fortschrittlichen Denker ermöglichte, die sich nicht offen auf die Seite des geschichtlichen Fortschritts stellen konnten. Wie E. Városová schrieb,

wählten sie intellektuelle Taktiken und verhüllten ihre Theorien in die spekulative und oft metaphysische Form, die für die herrschende Ordnung schadlos sein sollte, obwohl sie eigentlich gegen diese Ordnung gerichtet war. So war es auch mit den Gedanken Kants über Menschen, Freiheit, moralische Verantwortlichkeit und die Möglichkeit der umwandelnden Teilnahme am gesellschaftlich-historischen Prozess. Im Geiste der idealistischen Denkmethode und im Einklang mit den fehlerhaften Schlussfolgerungen der *Kritik der praktischen Vernunft* (in der der Dualismus zwischen der sog. Erscheinungswelt mit den streng determinierten Gesetzen herrscht, die von den Wissenschaften erkannt werden, und der sog. noumenalen Welt, also die Welt der durch die Vernunft nicht erkennbaren freien Dinge) hielt er die Freiheit und das auf der Freiheit gegründete moralische Gesetz für die metaphysischen Prinzipien hoch. Das bedeutet, dass der Mensch sie nicht auf der Grundlage seiner natürlichen Existenz und Erfahrung schafft, sondern dass er sie als vernünftiges und moralisches menschliches Wesen a priori (vor der Erfahrung) bekommt, so dass sie ihm ermöglichen moralisch zu handeln.³⁷

E. Városová behauptete, dass Kant die Natur des historischen Prozesses ähnlich begreift. Sie kam zu einer bedeutenden Erkenntnis und zwar, dass in der menschlichen Geschichte die bestimmte Ordnung und Gesetzmäßigkeit herrscht (was die Mehrheit der Aufklärer noch nicht anerkannte), aber sie nannte das „den versteckten Plan der Natur“. Hier zitiert die Autorin aus der älteren Ausgabe der Schrift Kants, *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht*, die im Jahr 1924 unter dem Titel *O svazu národů* (Über das Volksbündnis) herausgegeben wurde. 1990 wurde sie auch in der tschechischen *Philosophischen Zeitschrift* publiziert.

Wenn man die Auseinandersetzungen mit der Philosophie Kants in der Slowakei und in Tschechien beurteilt, ist es nötig zu betonen, dass das Interesse um Kants Philosophie leider nicht gerade bedeutsam war. Es fehlte das Systemhafte

³⁶ Ibid., S. 7-8.

³⁷ Ibid., S. 12-13.

und vor allem die Institutionalisierung, was leider bis heute andauert. Eher fanden in der Slowakei sowie auch im Ausland internationale Symposien, Kolloquien und Konferenzen statt, wobei ihre Ergebnisse, Meinungen oder die möglichen innovativen geistlich-theoretischen Produkte vor allem in der Zunahme an den publizierten Texten ihren Niederschlag fanden. So vermerkte man zum Beispiel im Jubiläumsjahr 1974 in Tschechien:

Erstens: die Ausgabe von elf Studien im Sammelband *STUDIA PHILOSOPHICA IV*, das zum 250. Geburtstag Kants herausgekommen wurde, wie es im Impressum steht. In: *Acta Universitatis Carolinae – Philosophica Et Historica 4-1974*.

Hier wurden die folgenden Texte in dieser Reihenfolge publiziert:

1. Sobotka, M.: Smyslovost v Kantově filosofii
2. Major, L.: Novokantovství a Hegel
3. Pešková, J.: Kantův pokus o zdůvodnění mravní povinnosti (Sollen)
4. Machovec, D.: Několik poznámek na okraj dosud aktuálního Kantova spisku o zásadách, možnostech a podmínkách vzniku pravého míru
5. Loužil, J.: K pojmu názoru u Kanta a Bolzana
6. Špalek, V.: Účelnost jako princip Kantovy filosofie
7. Hájek, F.: Kant o výchově
8. Pešková, J.: Ohlasy Kanta v české filosofii
9. Loužilová, O.: Kantovské monografie v SSSR
10. Tretera, I.: Kant v současné polské filosofii
11. Menzel, L.: Das Problem der formalen Logik in der reinen Vernunft.

Zweitens: in der Zeitschrift *Filosofický časopis* in 1974, Nummer 4, wurden insgesamt fünf Studien publiziert, die sich mit den verschiedenartigen Problemen der Philosophie Kants beschäftigten.

1. Husák, J.: Formální logika u Kanta predkritického období
2. Pešek, J.: K otázce předpokladů Kantovy ideje obecných dějin
3. Ruml, V.: Teoreticko-poznávací problematika u Kanta a v logickém pozitivizmu
4. Sobotka, M.: Kantova teorie smyslovosti
5. Zelený, J.: Kantova transcendentální logika

Drittens: was die Slowakei betrifft, so wurden im erwähnten Jubiläumsjahr in der Zeitschrift *Filozofia* auch sechs Studien veröffentlicht, die sich auch mit *Kant'schen* Themen beschäftigten:

1. Dubnička, J.: K metafyzike času
2. Hlavová, B.: Kantov etický racionalizmus

3. Hrušovský, I.: Kantova transcendentálna analytika
4. Münz, T.: Horváthova kritika Kantovej kritiky čistého rozumu
5. Várossová, E.: Východiská a problémy Kantovej filozofie dejín
6. Tobiáš, F.³⁸: O Kantovej hypotéze vývoja vesmíru

Die oben angeführte Enumeration der publizierten Texte, die sich mit Werken Kants befassten, wird im Kontext unseres Projekts nicht zum Selbstzweck. Ihre seriöse Beurteilung schafft die Grundvoraussetzungen für die Feststellung, mit welchen Grundthemen und Problemen Kants philosophisch-theoretischen Botschaft sie sich beschäftigten, beziehungsweise, welche Autoren in der Slowakei und in Tschechien präferiert wurden. Auch unsere kleine Auswahl, der insgesamt 21 Beiträge präsentierte, bestätigt die überlieferte Ansicht, laut der sich die Auseinandersetzung mit Kant von ihren Anfängen zuerst auf die erste, weiter auf die zweite und danach auf die dritte Kritik konzentrierte.

Dabei hörte aber der Import der philosophischen Literatur aus dem befreundeten Ausland nicht auf. Neben der Sowjetunion waren das auch die Publikationen aus der DDR, Bulgarien, Ungarn, die natürlich auch ins Tschechische oder Slowakische übersetzt wurden. In der neugegründeten Edition, benannt als *Kritik der bürgerlichen Ideologie und des Revisionismus*, die nach 1968 entstand, erschienen in den Verlagen Pravda und Svoboda zum Beispiel eher die Werke ideologischer Natur. Als typische Beispiele führe ich die folgenden Werke an:

1. Lajos Elekes, 1980. *Ponímanie dejín v buržoáznej vede a kultúre (Geschichtsauffassung in der bürgerlichen Wissenschaft und Kultur)*.

Seine Aufmerksamkeit richtete der Autor auf die zwei Akteure der deutschen Philosophie, auf Kant und Hegel. Er kommt dabei aus dem folgenden Standpunkt heraus: „Das, was am historischen Denken das Wichtigste ist, wurde im Geiste des Marxismus-Leninismus von Asmus genügend erklärt. Deshalb begnügen wir uns nur mit einer einfachen Andeutung der wichtigsten Zusammenhänge, die für das Folgende notwendig sind“³⁹. Was seine Beurteilung Kants betrifft, gelang es ihm nicht die Meinungen von Asmus zu übertreffen, weil er schrieb, dass „Kant den Menschen im Sinne der deterministisch verstandenen Linie der Entwicklung erforschte, das heißt so, als ob die menschliche Geschichte nur eine Sonderklasse der genau bestimmten Naturerscheinungen vorstellte“⁴⁰. Kant suchte die Freiheit seiner Auffassung nach nur in der Sphäre der individuellen

³⁸ Tobiáš war ein Mitarbeiter des parteilichen Apparats kommunistischer Partei – KV KSS – in Košice

³⁹ Elekes, L.: *Ponímanie dejín v buržoáznej vede a kultúre*. Bratislava: Pravda; Praha: Svoboda, 1982, S. 93.

⁴⁰ *Ibid.*, S. 94.

Moral und Sitten und sogar auch im Glauben. Daraus ergibt sich auch die folgende Schlussfolgerung: „Die Konzeption Kants ist eigentlich unhistorisch und letztendlich ging sie in das fatalistische Verstehen des Determinismus über, gegen den er selbst kämpfte“⁴¹. Seine Schlussfolgerung kann als ein klassisches Beispiel der zeitgenössischen und ideologisch orientierten Überlegungen verstanden werden. Und so schrieb er, dass die deutsche idealistische Philosophie zwar auf die dringendsten Fragen der Geschichte, sowie auch auf die Probleme der Freiheit und Notwendigkeit einging. Kants Methode war aber nicht fähig alle Möglichkeiten der Lösung anzudeuten. Wie wir konstatiert haben, wurde in der Wissenschaft eine befriedigende Lösung erst dann erreicht, wenn Marx auf der Grundlage des dialektischen und historischen Materialismus und im Zusammenhang mit der Analyse der sachlich-praktischen Tätigkeit einen Ausgangspunkt der konkreteren Bestimmung des Menschen, der Erkenntnis der treibenden Kräfte des historischen Prozesses und der Möglichkeit der realistischeren Abbildung der „Einheit des Seins und zugleich des dialektischen Zusammenhangs der Freiheit und Notwendigkeit“⁴² entdeckte.

2. Nikolaj Iribadžakov, 1979. *Ke kritice buržoázní filosofie dějin. (Zur Kritik der bürgerlichen Geschichtsphilosophie)*.

Der Autor beginnt seine Überlegungen in einem weiteren Sinne, und zwar mit den philosophischen Ansichten Herders und Hegels, mit denen die Konstituierung der Bestätigung der Geschichtsphilosophie als einer selbstständigen Disziplin verbunden wurde. In den philosophischen Konzepten von Fichte und Kant dominiert ein philosophischer Optimismus, nach dem die Geschichte ein sinnvoller, progressiver Prozess ist, der auf die Erreichung eines höheren Endzieles gerichtet ist. Herder sah dieses Ziel in der Realisierung des Ideals der „Humanität“. Kant sah es in der „rechtlichen Ordnung und im ewigen Frieden“. Fichte „in dem idealen Staat“ usw. Für den bedeutendsten Vertreter dieser Auffassung der Geschichte hielt er Hegel.⁴³

3. T. I. Ojzerman (ed.), 1981. *Kantova filosofie a současnost (Kants Philosophie und Gegenwart)* – tschechische Übersetzung.

Der wissenschaftliche Redakteur der Publikation war der bedeutsame Philosoph der Sowjetunion, T. I. Ojzerman, der auch die *Einleitung* schrieb. Zwölf Grundstudien beschäftigen sich in den verschiedenen Präsentationen mit den Werken von Kant. Die thematische Mannigfaltigkeit kann ungefähr in drei Problemkreise eingliedert werden: In den ersten kann man die Texte

⁴¹ Ibid.

⁴² Ibid., S. 95.

⁴³ Iribadžakov, N.: *Ke kritice buržoázní filosofie dějin*. Bratislava: Pravda; Praha: Svoboda, 1979, S. 188.

von Buhr (*Sociálne a teoretické predpoklady formovania Kantovej filozofie – Soziale und theoretische Voraussetzungen für die Gestaltung Kants Philosophie*), Asmus (*Kantov transcendentálny idealizmus a jeho transcendentálna metóda – Kants transzendentale Idealismus und seine transzendentale Methode*), Narský (*Logika Kantových antinómii – Die Logik der Antinomien Kants*) einordnen. In den zweiten gehören die Texte von Drobnický (*Teoretické základy Kantovej etiky – Die theoretischen Grundlagen von Kants Ethik*), Piontkovský (*Kantova teória práva a štátu – Kants Theorie von Recht und Staat*), Solovjev (*Teória spoločenskej zmluvy a morálne zdôvodnenie práva – Theorie des gesellschaftlichen Vertrags und moralische Begründung des Rechts*). Andrejevova (*Kantovo učenie o večnom mieri – Kants Lehre über den ewigen Frieden*), Gulyga (*Miesto estetiky v Kantovom filozofickom systéme – Die Stellung der Ästhetik im Kants philosophischen System*). Die dritte Gruppe wird von Kamenskij (*Kant v Rusku od konca 18. do prvej štvrtiny 19. storočia – Kant in Russland vom Ende des 18. bis zum ersten Viertel des 19. Jahrhunderts*) Motrošilová (*Husserl a Kant: problém „transcendentálnej filozofie“ – Husserl und Kant: das Problem der „transzendentalen Philosophie“*), Gajdenko (*Kantovo učenie a jeho existencialistická interpretácia – Die Lehre Kants und ihre existenzialistische Interpretation*) und Švyrov (*Kant a novopozitivistická doktrína vedeckého poznania – Kant und die neupositivistische Doktrin der wissenschaftlichen Erkenntnis*) repräsentiert.⁴⁴

Der Verfasser dieses Beitrags ist davon überzeugt, und zwar umsichtig und überlegt – dass man in diesem Fall von einer bestimmten philosophisch-methodologische Verschiebung, die deutlich an der Qualität der Texte des Sammelbands zu erkennen ist, sprechen kann, und auch über die weniger strenge und verbindliche ideologische Darstellung der Beiträge. Im Unterschied zu den vorherigen Studien und dogmatisch-ideologischen Werken äußerte sich darin eine andere Kultur des Denkens und eine Darbietung, und die man als erforschend und interpretierend verstehen kann, die nicht ausschließlich für die Grundwahrheiten des Marxismus-Leninismus kämpft und sie verkündet. Auf dieser Grundlage ist es anzunehmen, auch wenn man die Qualität der anderen Autoren und ihrer Beiträge nicht bezweifeln will, dass den Kern der neuen philosophischen Ausrichtung die Beiträge von Autoren der zweiten Gruppe vorstellen. Sogar *die Einleitung* ist ziemlich interessant.

4. Falls man über die Rezeption der Philosophie Kants in der Slowakei in Verbindung mit den konkreten geschichtlichen Realitäten in der bestimmten Zeit mit dem bestimmten sozialpolitischen Rahmen nachdenkt, dann ist es unmöglich die Autoren der damaligen DDR, zu denen neben den bereits

⁴⁴ Ojzerman, T. I. (ed.): *Kantova filosofie a súčasnosť*. Praha: Svoboda, 1981.

angeführtem Buhr auch Thom und Lehrke gehörten, nicht anzuführen. Ihre philosophischen Werke wurden in der damaligen Tschechoslowakei in 1980er Jahren publiziert. Konkret 1986 erschien in Prag die monographische Arbeit von Thom unter dem Titel *Ideologie a teorie poznání: Ke vzniku kriticismu a transcendentalismu Immanuela Kanta*⁴⁵ (*Ideologie und Erkenntnistheorie: Untersucht am Beispiel der Entstehung des Kritizismus und Transzendentalismus Immanuel Kants*). Ich bin davon überzeugt, dass das Werk – in Hinsicht auf die Zeit sowie auch an die Anforderungen auf die Qualität der philosophischen Werke, eine ganz außerordentliche Tat ist, und zwar aus mehreren Gründen. Der Hauptgrund ist die wichtige methodologische Ausrichtung dieser Arbeit. Die Autorin weist auf die zwei wesentliche Problemstellungen Kants hin. Das ist die Aktivität im Prozess der Erkenntnis und auf der anderen Seite ist es die Feststellung, dass die Veröffentlichung von Kants Schriften Kants Forschungsverfahren nicht entspricht. Die Autorin, die sich auf die Notizen zu Vorträgen und anderen schriftlichen Bemerkungen beruft, weist nach, dass noch vor Kants Wende in der Theorie der Erkenntnis Kant die philosophischen Überlegungen über die Geschichte, Moralität schrieb, die diese „Wende“ auch wesentlich beeinflussten.⁴⁶ Thom machte auch auf einen wichtigen Moment in der Entwicklung Kants aufmerksam, die sie als *neue Orientierung* bezeichnete.⁴⁷ Etwa hier beginnt die Tendenz das Interesse um den Menschen zu durchleuchten, die vor allem von der soliden Analyse der Meinungen der damaligen Denker getragen wurde⁴⁸ und in der berühmten *vierten Frage* gipfelt.

Paradox bleibt aber die Tatsache, dass knapp vor dem Ende des realen Sozialismus in der tschechischen Fachzeitschrift *Filosofický časopis* eine philosophisch zweifellos interessante Studie der Autoren Buhr und Lehrke mit dem Titel *Ke vztahu Immanuela Kanta k Francouzské revoluci (Zum Verhältnis Immanuel Kants zur französischen Revolution)*⁴⁹ publiziert wurde. Die Autoren beginnen ihren Beitrag mit der Annahme, dass die Wende Kants Erkenntnistheorie unbestreitbar ist und setzen weiter mit der Behauptung fort, nach der einer von den wenigen Vertretern des deutschen geistlichen Lebens, der die Französische Revolution in allen ihren Umwandlungen positiv bewertete, gerade Immanuel Kant war. Seine ständige Zuneigung

⁴⁵ Thomová, M.: *Ideologie a teorie poznání. Ke vzniku kriticismu a transcendentalismu Immanuel Kant*. Praha: Svoboda, 1986.

⁴⁶ *Ibid.*, S. 8.

⁴⁷ *Ibid.*, S. 48.

⁴⁸ *Ibid.*, S. 48–65.

⁴⁹ Buhr, M. – Lehrke, W.: *Ke vztahu Immanuela Kanta k Francouzské revoluci*. In: *Filosofický časopis*, 37, Nr. 3, 1989, S. 340.

und achtungsvolle Aufmerksamkeit für dieses Ereignis spiegelt sich in allen symptomatischen Vorträgen, in allen damaligen Berichten über Kants Leben, wider. Manche erinnerten an seine „warme Teilnahme“ an diesem „Weltereignis“ und verzeichneten auch seine wachsende Ungeduld beim Warten auf politische Neuigkeiten. Über die Revolution diskutierte Kant leidenschaftlich und mit Voreingenommenheit. Und angeblich mochte er nicht die Ansichten über dieses Ereignis, die mit seinen eigenen nicht in Einklang waren. Es wäre möglich auch weitere positive Bewertungen der Revolution anzuführen. Es ist nur selbstverständlich, dass die näheren Bestimmungen seiner mutigen Haltung in seinem späteren philosophischen Werk ihre Ausprägung fanden. Hier finden wir seine Gedanken und Reflexionen, in denen er aus *der grundsätzlich philosophischen Hinsicht* das Wesen der gegenwärtigen Krise in Europa erklärt.⁵⁰ Es handelt sich um die Diagnose der antretenden Umwandlungen in Frankreich.

In dieser Hinsicht ist die beste Quelle die Schrift *Der Streit der Fakultäten* aus 1798, weil sie

auf der Grundlage der einzelnen Ereignisse und Taten die komplexe Auslegung der Revolution liefert, also die Auslegung, die sich aus der Analyse der verschiedenen, aber gegenseitig eng verbundenen geschichtlichen, moralischen, gnoseologischen, rechtlichen und staatlich-philosophischen Aspekten ergibt, und lässt in ihren weltbürgerlichen, menschlich universalen Zügen etwas über die Gründe vermuten, die Kant zu einem ständigen Interesse an der Französischen Revolution führten. [...] Bei der Beurteilung des Verhältnisses Kants zur Französischen Revolution ist aber wichtiger als die Fokussierung auf konkrete Einzelheiten die theoretischen Grundlagen zu erforschen, falls sie aus dem gesamten Kontext nicht eindeutig auszulegen sind. Es ist möglich sie aus anderen Kants Schriften zu rekonstruieren. Hier ist es nötig vor allem die folgenden Schriften anzuführen: *Über den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis* (1793), die Schrift *Zum ewigen Frieden* vom 1795 und letztendlich auch *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlichen Absicht* (1784) und *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung* (1784).⁵¹

Ihre Meinungen untermauern die Autoren mit Marx` These, dass man die Philosophie Kants als auf eine „deutsche Theorie der französischen Revolution“ ansehen soll. Kants Interpretation der Französischen Revolution ist den Autoren nach

⁵⁰ Ibid., S. 341.

⁵¹ Ibid.

nicht nur auf dem Nachweis der authentischen Erkenntnis und Erfahrung gegründet, sondern sie ergibt sich auch unter dem Aspekt seiner systematischen Tendenz und perspektiver Funktion aus der komplexen Gesamtheit der geschichtlichen, rechtlichen, moralischen und gnoseologischen Vorstellungen. Deshalb wird in Kants Interpretation und in ihren Grundkomponenten (wie „Natur“, „Freiheit“, „Frieden“, „Moralität“, „Recht“, „Volk“, „Menschheit“, „Interesse“, „Geschichte“, „Fortschritt“) das historisch-empirische Verhältnis zur Wirklichkeit mit der Normativität der philosophisch-humanistischen Ideen verbunden.⁵²

Diese Behauptung braucht keinen weiteren Kommentar. Unsere berühmte tschechoslowakische Revolution wirft aber auch heutzutage Fragen auf. Haben wir zumindest eine Hoffnung, dass sie einmal von den Verantwortlichen beantwortet werden? Inzwischen dominiert hier ein Phänomen der Heroisierung und Mythologisieren des Geschehens.

Die Erforschung der Rezeption der Philosophie Kants unter den konkreten geschichtlich-kulturell-politischen Bedingungen, ist eine interessante und anspruchsvolle Angelegenheit. Es ist ein wichtiges historisch-philosophisches Problem. Das andere Problem über das man perspektiv denken sollte, knüpft sich an die akademische Umgebung und es geht hier vor allem um die Art und Weise der Präsentation bei der Auslegung der philosophischen Botschaft Kants in der Zeit, als diese von der marxistisch-leninistischen Philosophie beherrscht wurde, berücksichtigend auch die von den offiziellen Autoritäten öffentlich präsentierte Standpunkte, nach denen Kant der Begründer der klassischen deutschen Philosophie ist, die damals als eine der bedeutendsten ideologisch-theoretischen Quellen des Marxismus erklärt wurde. Der akademische Unterricht Kants Philosophie an der Philosophischen Fakultät der Universität von Pavol Jozef Šafárik in Prešov wurde als ein Bestandteil der *Geschichte der Philosophie der Neuzeit* realisiert, wobei das alles vor allem auf den Dialektiker Hegel gerichtet war. Das andere akademische Fach, im Rahmen dessen die philosophische Botschaft Kants analysiert wurde, oder analysiert werden konnte, war *die Geschichte der sozialen Theorien*. Auf jeden Fall war es eine Aufforderung für den Vortragenden.

Hier wird es gezeigt, und das auch auf der Grundlage der vorläufigen Umfragen und mündlich geäußerten Erinnerungen der Absolventen des Fachgebiets Philosophie, dass dieses zweite Problem der Kantforschung

⁵² Ibid., S. 346.

momentan vielmehr komplizierter und schwieriger zu sein scheint. Für das Grundproblem kann man die Komplexität der Wahrnehmung des Philosophierens Kants zu halten, darunter auch seine Voraussetzungen, Ausgangspunkte, Struktur und vor allem seine Dynamik.

Die Anpassung der akademischen und Forschungsinstitutionen, Lehrstühle und Arbeitsgruppen an die neuen, allmählich demokratisch werdenden Bedingungen verlief in einer aufgeregten und sogar hektischen Zeit, in der sich eine neue Zusammensetzung der Forschungsteams entwickelte, bei der in einer markanten Weise auch die Vertreter der Studentenschaft vertreten waren.⁵³ Es bildeten sich neue Studienprogramme und neue Disziplinen. Die Kultur der Publikationen und wissenschaftlich-forschenden Aktivitäten begann sich erneuert zu entwickeln. Die Logik der Revolution berührte nicht nur die Mitarbeiter der Institute des Marxismus-Leninismus, sondern auch die Bibliotheksbestände. Die leitenden Mitarbeiter übertrafen sich hier in der Revolutionsbegeisterung und Einsatz im Rahmen der Abschaffung des sog. ideologischen Ballasts. So konnte es zum Beispiel in einem konkreten Fall passieren, dass aus der Universitätsbibliothek auf diese Weise die Anthologie der philosophischen Werke *hinausgeführt* wurde, und zwar *Band. III. Patristik und Scholastik*. Der durch die Revolution angeregte Aufbau der neuen akademischen Kultur in ihrer ganzen Komplexität brachte ab und zu unerwünschte Früchte.

Symbolisch ausgedrückt, kehrte Kant nach einer langen Zeit zurück in die Slowakei und konkret nach Prešov erst 2004, als die 1. Internationale Kant'sche wissenschaftliche Konferenz unter dem Titel „Kant und Gegenwart“ an der Philosophischen Fakultät stattfand. Ihr praktisches Ergebnis war der publizierte Sammelband *Kant und Gegenwart*. Insgesamt zwölf Studien wurden von den einheimischen Autoren und zwei Studien wurden von Prof. Sobotka und Prof. Zouhar aus der Tschechischen Republik vorbereitet. Nach dem ersten Sammelband folgten weitere und bisher (2017) wurden insgesamt dreizehn Sammelbände publiziert. Im Jahr 2012 wurde am Institut für Philosophie der Universität Prešov die wissenschaftliche

⁵³ Krapfl, J.: *Revolúcia s ľudskou tvárou. Politika, kultúra a spoločnosť v Československu po 17. novembri 1989*. Bratislava: Kalligram, 2009, S. 205.

Zeitschrift *Studia Philosophica Kantiana* zusammen mit einer internationalen wissenschaftlichen Redaktion gegründet. Die Zeitschrift wird zweimal im Jahr herausgegeben, seit 2015 erscheint sie auch in der Emerging Sources Citation Index Datenbank. Seit der Herausgabe der Zeitschrift erfreut sie sich eines internationalen Autorenpublikums – so haben beispielsweise in den vergangenen Jahren Wissenschaftler aus der Slowakei, Tschechien, Deutschland, Österreich, Italien, Spanien, Polen, Russland, Kasachstan und Brasilien ihre Forschungsbeiträge in der Zeitschrift publiziert. Zudem wurden in ihr zum ersten Mal ausgewählte Übersetzungen der Korrespondenz Kants aus den Jahren 1791 und 1792 in slowakischer Sprache (übersetzt von K. Stacho)⁵⁴, sowie der „Erste Abschnitt (Das Staatsrecht) der Rechtslehre zweiter Teil (Das öffentliche Recht)“ (übersetzt von E. Zelizňáková)⁵⁵ herausgegeben.

DIE BEILAGEN

TABELLE Nr. 1⁵⁶

Hier sind die Publikationsaktivitäten erfasst, die im Rahmen des Jubiläums in 1974 realisiert waren.

Datei/Kartei/Unterlage	Slowakei	Tschechien
Theoretische Philosophie	3	7
Praktische Philosophie	1	1
Philosophie der Geschichte	1	4
Philosophie der Erziehung/Ausbildung		1
Ästhetik		
Ungeordnet	0	4
Vorkritische Zeit	1	0

⁵⁴ Stacho, K.: Vybrané listy z korešpondencie I. Kanta. [Korrespondenz Kants (Auswahl)]. In: *Studia Philosophica Kantiana*, č. 2, 2016, S. 81–99.

⁵⁵ Zelizňáková, E.: Immanuel Kant: Metafyzika mravov. Učenie o práve, časť II: Verejné právo. Odsek 1: Štátne právo [Metaphysik der Sitten. Der Rechtslehre Zweiter Theil: Das öffentliche Recht. Erster Abschnitt: Das Staatsrecht]. In: *Studia Philosophica Kantiana*, č. 1, 2014, S. 54–69.

⁵⁶ Zu dieser Tabelle ist es nötig noch eine Bemerkung hinzufügen. Man kann nachgewiesen werden, dass der slowakische Leser die Grundinformation über die Auslegungen Kants über Pädagogik bekam, obwohl in der vermittelten Form, erst im Jahre 1993. Literatur: Žilínek, M.: Kultúra a humanistické ideály výchovy. In: *Pedagogická revue*. XLV., 1993, Nr. 1-2, 16-26, S. 23.

TABELLE Nr. 2

Der Vergleich der Übersetzungen der bedeutenden philosophischen Werke Kants in die slowakische und tschechische Sprache

Name des Werks	Slowakei/ Jahr	Tschechien/ Jahr
<i>Zum ewigen Frieden</i>	1963	1999
	1996	2013
<i>Nachricht von der Einrichtung seiner Vorlesungen in dem Winterhalbenjahre von 1765-1766</i>	1999	1999
<i>Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht</i>	1996	2013
<i>Mutmaßlicher Anfang der Menschengeschichte</i>	1996	2013
<i>Kritik der reinen Vernunft</i>	1979	2001
<i>Kritik der praktischen Vernunft</i>	1990	1944
<i>Kritik der Urteilskraft</i>	-	1975
		2015
<i>Grundlegung zur Metaphysik der Sitten</i>	2004	1910
		1974
<i>Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft</i>	-	2013
<i>Über den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis</i>	1999	1999
<i>Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik</i>	-	1919
<i>Über die Pädagogik</i>	-	1931
<i>Einleitung zur Kritik der Urteilskraft</i>	-	2011
<i>Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können</i>	1970	1972
		In: Anthologie aus den Werken der Philosophen. 1992

<i>Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen</i>	-	2013
<i>Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung</i>	2006	1993 2013
<i>Rezensionen von J. G. Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Theil 1. 2.</i>	-	2013
<i>Das Ende aller Dinge</i>	-	2013

Summary

Reflections of Kant's Philosophy in Slovakia in the Years 1945 – 1989

The paper focuses on the analysis of reflections of Kant's philosophy in Slovakia after WWII. The hypothesis based on the assumption that after the war there will be an increased interest in Kant in the Slovak intellectual circles (similarly to the situation in the Czech Republic) was not confirmed. It is a historical paradox that only after 1948 with a new political regime of Marxist-Leninist orientation in Czechoslovakia, Kant was recognized on the basis of massively published works of the "classic" authors, especially V. I. Lenin, who reminded the idea of F. Engels, that German classical philosophy represents one of the theoretical sources of Marxism.

Keywords: Kant, Kantian literature, Marxism, Slovakia, Czech Republic

Zhrnutie

Reflexie Kantovej filozofie na Slovensku v rokoch 1945 – 1989

Príspevok je orientovaný na analýzu reflexií Kantovej filozofie na Slovensku po druhej svetovej vojne. Hypotéza projektu, vychádzajúca z predpokladu, že po vojne sa najmä v intelektuálnych kruhoch Slovenska objaví záujem o Kanta (podobne ako v Českej republike), sa však nepotvrdila. Dejinným paradoxom je v tomto smere skutočnosť, že až po nástupe nového politického režimu marxisticko-leninského zamerania po roku 1948 v oslobodenom Československu sa dostal do povedomia aj Kant, a to na základe masového vydávania diel klasikov, v tomto prípade V. I. Lenina, ktorý pripomenul

okrádlenú myšlienku F. Engelsa, že nemecká klasická filozofia predstavuje jeden z teoretických zdrojov marxizmu.

Kľúčové slová: Kant, kantovská literatúra, marxizmus, Slovensko, Česká republika

Prof. PhDr. Lubomír Belás, CSc.

Inštitút filozofie

Filozofická fakulta Prešovskej univerzity v Prešove

Prešov, Slovenská republika

lubomir.belas@unipo.sk

Prof. PaedDr. Ludmila Belásová, PhD.

Katedra predškolskej a elementárnej pedagogiky a psychológie

Pedagogická fakulta Prešovskej univerzity v Prešove

Prešov, Slovenská republika

ludmila.belasova@unipo.sk